

Steinmeier: „Jüngere Wohn-Pflege“ ist beispielhaft

SPD-Fraktionschef ist zu Gast – Träger denken über Erweiterung nach

Detmold. Als Modell für viele andere Regionen in Deutschland hat Frank-Walter Steinmeier das Konzept der „Jüngeren Wohn-Pflege“ in Detmold gelobt. Der Fraktionsvorsitzende der SPD im Bundestag besuchte am Samstag eineinhalb Stunden lang die Wohngruppe jüngerer Schwererkrankter im Haus Hoheneichen.

„So wie hier werden Menschen nach gravierenden Einschnitten in ihr Leben wohl kaum anderswo betreut“, sagte Steinmeier nach dem Rundgang durch den Wohnbereich, in dem mittlerweile 21 jüngere Schwererkrankte leben. Der aus Lippe stammende ehemalige Außenminister lobte den Verein „Jüngere Wohn-Pflege“ für sein Konzept, sprach aber auch allen Förderern und

Partnern der Idee und dem Kreis als Eigentümer des Seniorenheimes Haus Hoheneichen Respekt aus. Nur dank der Unterstützung, des rührigen Vereins und großzügiger Spenden sei die Betreuung der Bewohner möglich, meinte Steinmeier. Die Pflegeversicherung könne mit so einem Einsatz, wie er geleistet werde, nicht dazu herangezogen werden, sie sei ohnehin nicht ausfinanziert. „Es ist zu begrüßen, dass Menschen das Heft selbst in die Hand nehmen und nach Möglichkeiten der Hilfe suchen, wo andere nicht helfen können“, sagte Steinmeier.

Zuvor hatten ihm Gabriele Bunse als Vorsitzende des Vereins „Jüngere Wohn-Pflege“ und Peter Schwarze als Chef der Seniorenheim-Gesellschaft das



Besuch: Frank-Walter Steinmeier bei der „Jüngeren Wohn-Pflege“. Rechts: Vereinsvorsitzende Gabriele Bunse. FOTO: ENGELHARDT

Projekt erläutert. Es soll jüngeren Schwererkrankten auf der einen Seite die nötige Pflege in einem entsprechenden Um-

feld ermöglichen, auf der anderen Seite aber auch ein möglichst selbst bestimmtes Leben. „Jüngere haben schließlich ei-

nen anderen Lebensanspruch als Ältere“, so Gabriele Bunse.

Mittlerweile gebe es Überlegungen zur Ausweitung des Projektes durch einen Neubau. In Nachbarschaft zum Kreisaltenheim steht ein älteres Wohngebäude, das nicht mehr mit vernünftigem wirtschaftlichem Aufwand zu sanieren ist. Hier könnte eine neue Wohngruppe mit bis zu 30 Plätzen gebaut werden, schilderte Schwarze. Letztlich sei die Größe aber abhängig von der Frage, wie viel an ergänzenden Diensten, die wesentlich durch den Verein finanziert werden, darzustellen sei. Bisher werde das Modell von den Kostenträgern noch nicht so wahrgenommen, als dass man bereits Verträge über Sonderleistungen verhandeln könne. (te)